

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Auguste Deschanel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453914>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auguste Deschanel

Geboren ward er an unsel'gem Datum,  
Denn über ihm schreibt sicherlich ein Satum.  
Nachtwandeln sieht man ihn am hellen Tag —  
Das ist für die gloire ein schwerer Schlag!  
Spricht mit den Händen schon ein Präsident,  
Darf er nicht auch noch laufen — „mit die Händ'!“  
Den Kahn der Republik soll brav er steuern,  
Sternbleiben kinokühnen Abenteuern,  
Die irrlichtgleich ihn führen — o! — in Sumpfe,  
Dass August nasse Schuhe kriegt und Strümpfe.  
Soll's mit dem Kopfe nicht ganz richtig sein,  
So paßt das gut in uns're Zeit hinein.  
Der Republik ward wenig Freud' zuteil  
In diesem August, den am Narrensell  
Gefähr das Schicksal hat, das spotterliche.  
Das heißt man: Treppenwitz der Weltgeschichte!

## Übertrumpft

**Albertli** (zum Schangli): Händ Ihr  
au en Schiffongliär, hä?  
**Schangli** (stolz): Ja, mir händ au eine.  
**Albertli** (enttäuscht): Über es Büffet  
händ'r ä keis?  
**Schangli** (schadenfroh): Ebe hä m'r  
eis!  
**Albertli** (geringschätzig): Und en Re-  
glatör, hä?  
**Schangli** (triumphierend): Hä m'r au,  
weiß!  
**Albertli**: Gaht'r rechi?  
**Schangli** (desperat): Ja, er gaht recht!  
**Albertli** (überlegen): Ja, aber eusere  
gaht vor!

## Bündnis

**Ruedi**: Ich denke, Ihr seid so glück-  
lich verheiratet und doch macht deine  
Frau so ein bedenkliches Gesicht?  
**Hansi**: Ja, weiß du, wir haben ein  
Schutz- und Truhbündnis abgeschlossen.  
**Ruedi**: Na, und —?  
**Hansi**: Ja, ich bin für den Schutz und  
sie für den Trost.  
**Ruedi**: Ach so? Ja dann!

Augost Unverstand



**Herr Seusi**: Kei appardi  
Wäiter zum Hochfigha,  
nud ämal zum silberne.  
**Srau Stadtrichter**: Da mlech's es si na;  
aber wohl d' Hochfigreis  
mache? S'Italien une  
gah's ja verstorfer zwe  
weder im Chrieg.  
**Herr Seusi**: Jä so, Sie  
mehnd, das sel scho im  
Schöpfungsplan gä, daß  
Italie's Manövergländl  
abgä für euer Hochfigreise?  
**Srau Stadtrichter**: Hä, wer ämel ä chli öppis  
gä ill. ill det abel. Über ieh hebed die Uföth  
ja äfnalgs d' Bahne hüf, daß mr z'leist am End  
bald nu mlech' z' Suech hel.  
**Herr Seusi**: Säb mlech's si na; aber wenn s'  
eim chämid goge de Bitrieb istelle; vör's  
ungeschickt uf eue Hochfigreis.  
**Srau Stadtrichter**: Blasered Sie doch nud ä  
so eifellig, ä so en alte Chläfferi und säb bla-  
sered Sie.  
**Herr Seusi**: Und's „Rohmaterial“ bisschlag-  
nahme! J dem Sal nähm' einen allerdings  
ringer d' Schrelegeli mit u—  
**Srau Stadtrichter**: Sie werdi je elter je un-  
ghöbleiter; mr mueß si äfnalgs schinlere, nu  
B'scheld' z'gä und säb mueß mr si.  
**Herr Seusi**: Sie händ ja vo dem Thema  
agfange und in Sachen Hochfigreise sind Sie mir  
so wie so's lefft technisch Informationsbüro.  
**Srau Stadtrichter**: Wenn Sie nu z' Mailand  
une wärd mit Ihrer Geuerfslädere und se  
Sie lime Sprühkülli ine spärtid bis im Frühling  
und säb wenn se Sie.

## Die guten Trauben

In Bendlikon, wo bekanntlich so süße  
Trauben wachsen, daß man deren Saft  
ohne weiteres als Essig verwenden könnte,  
ließ ein Bauer am Abend seine Ernte  
in Körben im Freien stehen, da er sich  
sagte, daß so saure Trauben wohl nie-  
mand siehlen würde. Und was geschah:  
Als andern Tags der Bauer wieder in  
die Reben kam, waren wohl die Trauben  
da, aber alle Körbe waren weg.

Spund

## Hellas und Helvetia

„Die griechische Regierung soll in Bern  
eracht haben, den fröhlichen König Konstantin  
aus der Schweiz auszuweisen.“ (Bebla.)

Dem Schweizer Gastrecht einen Kranz zuwinden,  
Das hieß Bern'nen Bären anzubinden,  
Hieß Eulen nach Athen zu tragen:  
Wird Wenzenläuschen wirklich wagen,  
Indésirable Konstantin zu finden?

ki

## Anzeige und Empfehlung

Laut A. S. S. Nr. 1541 haben nur vier  
Stände der ländl. Eidgenossenschaft bei der  
Volksabstimmung über die Spielbank-Initiative  
das absolute Mehr richtig berechnet.

Den andern Kantonen empfiehlt sich der  
Unterzeichnete angelegenstlich zur Abhaltung  
von Lehrkursen in dieser Kunst. Dauer des  
Kurses nach Bedürfnis. Kursgeld nach  
Uebereinkunft und Teilnehmerzahl.

Adam Riese,  
diplomierter Rechnungskünstler.

## Gedankensplitter

Das Echo und die Frauen sind darin  
gleich, daß sie immer das letzte Wort  
haben.

S. B.

## Vierzeiler

Sehlt dem Genie Talent, um alt zu werden,  
So sollt' es in der Jugend sterben,  
Statt Kunst für hohe Kunst zu werben  
Und der Phäster Ruhe zu gefährden!

ki

## Geschäft ist Geschäft

Was meinst du, liebes Männchen?  
so sprach entzückenden Blicks  
zum liebenfachen Vater  
die Hausfrau, namens X.

Wenn ich dich würde verkaufen?  
Zu Ende wäre die Not!  
Denn sicher würde ich lösen  
mehr als ein Butterbrot.

Du bist von gangbarer Sorte,  
ein Mustereemplar!  
Und wenn ich dich verlose,  
die Damen reihen sich gar.

Und schließlich haben sich beide  
geeinigt auf — die Gant.  
Der Mann kommt unter den Hammer.  
Charmant, einfach charmant!

Natürlich wird von drüben  
berichtet dieser Egzeh  
und ganz Europa entrüstet  
sich über das business.

Der Weise aber lächelt:  
Schuster, du bist nicht dumm!  
Du kennst die Macht der Reklame,  
du kennst dein Publikum!

Sips

## Massenhochzeiterei

In Zürich klagt man über Wohnungsnot  
Und doch paart alles sich wie einst im Mai!  
Auf dem Zivilstandsamt ein Streik bald droht,  
Geht's weiter so mit der Heiratrei.  
Der Storch sieht stark in Anspruch sich genommen,  
Um schwarzen Brett steht 170 Paar!  
Ob alle auch ein wohnlich Nest bekommen?  
Denn, ach, die Wohnungen sind wirklich rar!  
Die Haupsach' ist — Getrautsein heutzutage.  
Man mietet einfach separat sich ein.  
's Getrenntsein folgt dann baldigst ohne Frage,  
O, welche Lust — im „Tageblatt“ zu sein! e

## Briefkasten der Redaktion



R. W. in S. Einen neuen  
Roman kündigt die Deutsche  
Verlagsanstalt in Stuttgart  
mit folgenden Worten an: „Die  
abwechslungsreiche Handlung  
führt von den Rocky-Moun-  
tains bis in ein Wiener Sanatorium.“ Mehr kann man  
von einem modernen Roman  
nicht verlangen. Noch hübscher wär's, wenn sich die  
Handlung gleich aus dem  
Titel erkennen ließe, z. B. „Vom Montblanc ins  
Burghözli“ usw.

H. L. in Z. Seien Sie auf der Hut, wenn Sie  
Unfälle von Dichterli verspüren, sonst wird es,  
je bessere Verse Sie schreiben, auch bald von  
Ihnen helfen:

Alles schaug' in schief o:  
's is a Dichter — der Mo.  
Go' G'schäff is a G'frett,  
's macht koan Maikäfer feitt!

Alter Nebelspalter - Abonnent in S. Punktlo  
Maul- und Klauenseuche, der auch mit Bierhese  
beizukommen sein soll, hat einer gemeldt: man  
sollte gewisse Bauern einsperren und 's Vieh laufen  
lassen.

K. S. in Z. Wenn große Häupter zusammen  
kommen, so fängt ihr „Diskurs“ immer so an: „Ich bin glücklich . . .“, so lange nämlich die fixen  
Correspondenzbüros „Je suis heureux“ nicht mit  
„Ich schäfe mich glücklich“ zu übersehen belieben.  
Ob die betreffenden Herrschaften bei der Veuve  
Clicquot glücklich sind oder nicht, kann der übrigen  
Welt egal sein. Wenn's nur die andern auch einmal  
wären!

K. R. in H. Sie hätten sich eben eine „Kriegs-  
liebschaft“ anschaffen sollen, das ist nämlich jetzt  
das neueste auf dem Gebiet und beweist, daß der  
Krieg die Menschen nicht nur abmärgt, sondern  
auch in Minne vereinigt.

H. M. in S. Die „Freie Bühne“ wird mit  
ihrem neu entdeckten „Tell“, der aus naheliegenden  
Gründen nicht mehr den unzeitgemäßen Vor-  
namen „Wilhelm“ trägt, wohl auch in Ihre  
Gegend kommen. Dann werden Sie einmal einen  
leutseligen und vernünftigen Gehör kennen lernen,  
der rote Tell beim Schoppen sitzt und nicht nur  
flucht und betet und schwyzerdörfisch spricht, sondern  
aus seinem schwarzen Herzen keine Mördergrube  
macht, indem er sich u. a. derenwäg verlaubt:  
„Dr Kaiser cha mir i d's Südle blasel!“ So einen  
gemütlichen Kumpen hätte der Tell nicht um-  
bringen sollen, aber da er in dem Stück nichts  
weiter zu tun hat, bleibt ihm nichts anderes  
übrig, als in den sauren Apfel zu beißen, den er  
kurz vorher seinem Buben ab dem Grind ge-  
schossen hat. Freundliche Grüße in die dortige  
feuchtsfröhliche Nebelspalter-Kumpel!

F. G. in H. Sie schreiben ja einen ausgesuch-  
ten Stilelf zusammen. Lassen Sie sich als  
Antwort dienen, was Irvingli einst einem Gegner  
in Ingolstadt geschrieben hat: „Gnade und Srie-  
den vom Herrn. Paß auf, du frechster Mensch,  
es wäre besser gemessen, du wärest statt eines  
Menschen ein Esel geworden.“

Muzli. Das war wirklich intelligent von der  
dortigen Bedürfnishäuschen-Vorsteherchaft, daß  
gerade zur Zeit der grässlichen großen Obsternate die  
Tage im städtischen AB genau um das Doppelte  
erhöht worden ist. Das heißt man: die Seiten  
dieser Zeit verstehen! Seid gäng wie gäng ge-  
grüßt und für die milden Beiträgelein bedankt!

Anonymes verfällt dem Papierkorb.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selinau 10.13